



DER SOMMER '69

(UN ÉTÉ SANS POINT NI COUP SÛR)

Kanada 2008, 104 Minuten, Farbe

Regie: Francis Leclerc
mit: Pierre-Luc Funk, Patrice Robitaille, Jacinthe Laguë, u. a.

empfohlen von 10 bis 14 Jahren
Originalfassung, deutsch gesprochen

Autor: Dr. Michael Roth

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 20. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme meist etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die BetreuerInnen zu erleichtern, haben wir heuer für alle Filme des Wettbewerbs Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, Computer- und Gameboyspielen – ist das Nacherfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur

Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte, herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischeés können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Die Filme LABAN, DAS KLEINE GESPENST, FAHRRADMÜCKEN UND TANZMÜCKEN, ROLLI und ZIRRI, DAS WOLFENSCHAF, die Sie in unserem Angebot vorfinden, sind für dieses Stadium bestens geeignet. Allerdings gibt es für ROLLI und ZIRRI keine Begleitunterlagen, da diese Filme im Rahmen der Retrospektive spielen und keine alten Begleitunterlagen dazu vorhanden sind.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann jedoch einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Der Film, den wir heuer für dieses Entwicklungsstadium anbieten, heißt WO IST WINKYS PFERD?.

Etwa mit acht, neun Jahren fangen Kinder an, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem heurigen Programm entsprechen BUNT, EGON UND DÖNCI, KARLAS WELT, MAGIQUE!, ROT WIE DER HIMMEL und DIE 10 LEBEN DER TITANIC diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht und Fragen aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir heuer für diese Altersstufe anbieten, sind ALAN UND NAOMI, COMEDIA INFANTIL, DER SOMMER VON '69 und TEOS REISE.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du das Gespenst grün angemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

mit älteren Kindern ist es schon möglich, vor allen Dingen über den Inhalt eines Filmes zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.

GROSSE KUNST FÜR KLEINE AUGEN

Zusätzlich zu unserem Filmprogramm bieten wir Ihnen bereits zum zweiten Mal einen ganz besonderen Programmpunkt: einen Vortrag über das Phänomen Film als Ganzes, mit ausgewählten Filmbeispielen aus dem letztjährigen und dem heurigen Festivalprogramm. In diesem Vortrag wird Kindern in verständlicher Sprache nahegebracht, wie Film funktioniert, aus welchen Elementen er besteht, wie im Film Spannung und Wirkung erzeugt wird, und wie sich Erzählzeit (die Zeit, die der Film im Kino dauert) und erzählte Zeit (die Zeit, in der der Film spielt) voneinander unterscheiden, bzw. welche Tricks die AutorInnen anwenden, um die Zeit im Film verstreichen zu lassen. Der Vortrag ist interaktiv konzipiert und auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse von Kindern ab sieben Jahren ausgerichtet.

Worüber man vor dem Kinobesuch sprechen sollte:

- Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen?
Das Organisationsteam ist davon überzeugt, dass die ausgewählten Kinderfilme die besten der letzten zwei bis drei Jahre sind. Es werden Filme gezeigt, die sonst (meistens) nicht in Österreich gezeigt werden.
Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.
- Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin?
Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

DER SOMMER '69

Zum Film

Basierend auf dem autobiographischen Roman "Un Été sans points ni coup sûr" von Marc Robitaille (so auch der Originaltitel des Films) erzählt DER SOMMER '69 von Martin Garneau, der in eben jenem Sommer in einem von seinem Vater trainierten Baseball-Team spielt, das im wichtigsten Match am Ende des Sommers am Regen scheitert. Der Film ist eine stimmige Zeitreise in das Jahr 1969 mit seinen historischen Ereignissen (der ersten Mondlandung, dem Vietnamkrieg und dem Festival in Woodstock) und gesellschaftlichen Veränderungen. Rückblickend kann Martin am Ende des Film feststellen, dass der Sommer 1969 nicht seiner Baseball-Karriere wegen wichtig war, sondern weil er wertvolle Einblicke in das Leben der Erwachsenen gewinnen konnte – und weil es der Sommer war, in dem sein Vater begriffen hat, dass er einen Sohn hat.

Inhalt

Das Jahr 1969 beginnt für den 12jährigen Martin Garneau aus Montreal aufregend: Zum ersten Mal spielt ein kanadisches Baseball-Team in der amerikanischen Profiligena. Für Martin steht fest, dass er ein berühmter Baseball-Spieler bei den "Montreal Expos" werden will – wie sein Vorbild Mack Jones, der ihm in seiner Fantasie erscheint und ihm gute Ratschläge erteilt. Deshalb bewirbt er sich auch für das Schulteam, muss jedoch enttäuscht feststellen, dass der Trainer der "Aristocrats" wieder nur die Spieler des vergangenen Jahres ausgewählt hat. Deshalb organisiert sein Vater (der herzlich wenig von Baseball versteht) ein B-Team, das ohne richtige Dressen auf einer abgelegenen Wiese trainiert. So wenig wie von Baseball versteht Martins Vater Charles auch von seiner Frau: Dass Mireille Garneau arbeiten gehen will, quittiert er mit einem Kopfschütteln.

Am Beginn der Sommerferien steht das erste Spiel des B-Teams bevor. Tipps für die richtige Aufstellung erhält Martins Vater von Sophie, dem einzigem Mädchen in der Mannschaft, deren Vater, ein Immigrant aus Europa, eingefleischter Baseball-Fan ist. Nach drei Niederlagen in Folge will Charles das Traineramt aufgeben, doch Sophies Vater lehnt es vehement ab, das Team zu trainieren.

Martin wird zu einem Probetraining der "Aristocrats" eingeladen. Nach dem Training begleitet er seine neuen Mitspieler und hat bald das Gefühl, im wahrsten Sinne des Wortes kein Aristokrat zu sein. Beim Spiel am nächsten Abend macht Martin einen schweren Fehler und wird von seinen Mitspielern verhöhnt. Seine kurze Karriere im A-Team ist beendet.

Charles und Mireille veranstalten eine Gartenparty. Man verfolgt die Mondlandung im Fernsehen, tanzt, trinkt, unterhält sich, und Charles beobachtet eifersüchtig, wie Mireille einen anderen Mann küsst. In schlechter Stimmung fahren die Garneaus am nächsten Tag in die Sommerfrische, wo es ständig regnet.

Sophie hat sich inzwischen vom Baseball zurückgezogen und verbringt ihre Zeit lieber mit einer Freundin. Eines Tages verschwindet sie, ohne ihren Vater zu verständigen. Martins Mutter beruhigt ihren Sohn und seine Freunde, die sich Sorgen um Sophie machen. Martin bemerkt, dass seine Mutter sich verändert hat, während sein Vater immer noch derselbe ist. Gegen Ende der Sommerferien lädt der Trainer der "Aristocrats" das B-Team zu einem Spiel ein. Schwere Regenwolken hängen über dem Spielfeld, Martins Team hat einen Spieler zu wenig, und die Stimmung ist gedrückt. Da tauchen Sophie und ihr Vater auf, und während das Mädchen seinen Platz im Team einnimmt, akzeptiert ihr Vater das Angebot, Charles als Assistent zu unterstützen. Die "Aristocrats" spielen betont schlecht, und durch einen Homerun des langen Pete führt Martins Mannschaft 3:0. Doch dann setzt der Regen ein, und das Spiel wird abgebrochen. Nach den strengen Baseball-Regeln werden die Leistungen der Spieler in keiner Statistik geführt, und das gute Zwischenergebnis zählt nicht. Der Sommer und die Baseball-Saison sind vorbei, Martin geht wieder zur Schule. Wichtiger als die Erinnerung an die Baseball-Spiele sind Martins Einsichten in die Welt der Erwachsenen.

Martins Welt

Die Geschichte des Sommers '69 wird konsequent aus Martins Blickwinkel erzählt. Einerseits fungiert Martin als nicht im Bild erscheinender Erzähler, dessen Stimme aus dem Off die Ereignisse jenes Sommers kommentiert. Voice-over-Erzählung, Bilder und Töne (Musik, Dialoge) werden auf diese Weise zu einer vielschichtigen Geschichte montiert. Andererseits nimmt die Kamera meistens Martins Perspektive ein – aus seinem Blickwinkel verfolgen wir das Geschehen. Martin verfolgt interessiert die sich verändernde Beziehung seiner Eltern und stellt auch Fragen nach seinem Verhältnis zu Charles und Mireille. So erfahren Martin und das Publikum einiges über seine Eltern und das Leben der Erwachsenen. Mit staunenden Augen verfolgt Martin die Entwicklung seiner Mutter, die das Hausfrauendasein satt hat und wieder arbeiten will. Er entdeckt neue, spontane Seiten an ihr und bemerkt gleichzeitig, dass sein Vater diesen Veränderungen sehr skeptisch gegenüber steht, was immer wieder zu Spannungen zwischen Charles und Mireille führt. Oft ist Martin bei den Gesprächen der Erwachsenen nicht im Bild zu sehen, doch dann taucht er im Hintergrund auf und nimmt seine Position als Erzähler nachträglich wieder ein.



Eine Geschichte aus dem Jahr 1969 – und wie sie erzählt wird

Wie die meisten Filme, die in der Vergangenheit spielen, ist DER SOMMER '69 auch ein Ausstattungsfilm.

AusstatterInnen, BühnenbildnerInnen, Kostüm- und MaskenbildnerInnen versuchen, die Zeit, in der der Film spielt, so genau wie möglich zu rekonstruieren. Kleidung und Frisuren der DarstellerInnen sollen ebenso der dargestellten Zeit entsprechen wie die "locations" (Drehorte), an denen der Film spielt, und für den entsprechenden "look" sorgen. Bei DER SOMMER '69 waren dafür vor allem Jean Babin (Ausstattung) und Francesca Chamberland (Kostüme) zuständig.

Regisseur Francis Leclerc aber begnügte sich nicht mit einem möglichst realistischen "look" des Jahres 1969. Insgesamt neun sehr kurze Sequenzen sind so gestaltet, als ob sie mit einer (1969 durchaus üblichen) Super-8-Kamera aufgenommen wären und aus dem Familienfundus der Familie Garneau stammten. Unterlegt sind diese Home-Movie-Ausschnitte mit populären Musikstücken jener Zeit ("California Dreaming", "House of the Rising Sun").



Die Bilder stammen aus diesen Super-8-Film-Passagen. Verwackelte Kamera, schlechte Beleuchtung, Gegenlicht, verwachsene Farben und (künstlich erzeugte) Kratzer im Bild charakterisieren diese Szenen.

Andere Passagen des Films tragen dokumentarischen Charakter und sind (wie die Super-8-Film-Passagen) so gestaltet, als handelte sich es dabei tatsächlich um historische Archivaufnahmen.



Die Bilder stammen aus einer Sequenz, an deren Ende Sophie und ihr Vater im Publikum eines Baseball-Spiels zu sehen sind. Die Sequenz beginnt mit schnell hintereinander geschnittenen Szenen, die vor und im Stadion gefilmt sind – Momentaufnahmen eines historischen Ereignisses, wie wir sie von alten Wochenschauen kennen. Die Kamera schwenkt von links nach rechts über das Publikum (Bilder 1 und 2) und fängt dann Sophie und ihren Vater ein (Bild 3). Damit ist klar, dass es sich bei diesen Aufnahmen nicht um Archivmaterial handeln kann, aber den FilmemacherInnen gelingt es, ein Gefühl von Authentizität zu erzielen.

Alle diese formalen Mittel betonen das "Wahrhafte", "Authentische" der Erzählung, die ja auch autobiographisch angehaucht ist und als "wahre" Lebensgeschichte des Autors gelesen (gesehen) werden kann.

Im Gegensatz dazu stehen die Passagen, in denen Martin mit dem Baseball-Spieler Mack Jones spricht. Diesen Szenen mutet zwar nichts Traumhaftes oder Surreales an, wie selbstverständlich sind sie in das Geschehen montiert, aber Regisseur Leclerc gelingt es, durch eine geschickt gewählte Folge von Einstellungen am Ende des ersten Gesprächs zwischen Martin und Mack Jones, einen "logischen" Zusammenhang zwischen der Erscheinung des Baseball-Spielers und der Filmhandlung herzustellen.



Mack Jones sitzt auf einem Stuhl vor Martin. Hinter ihm ist sein eigenes, lebensgroßes Bild zu sehen – ein Fanposter, das Martin auf die Tür seines Kleiderschranks geklebt hat.



Mack Jones erhebt sich und verschränkt die Arme vor der Brust – er nimmt die selbe Haltung ein wie auf dem Poster hinter ihm.



Mack Jones geht in den Schrank.



Jones ist im Schrank hinter seinem Poster verschwunden.

Eine Geschichte aus dem Jahr 1969 – der Hintergrund

Die Übersetzung des Originaltitels "Un Été sans points ni coup sûr" lautet in etwa "Ein Sommer ohne Punkte und Treffer". Dieser Titel bezieht sich auf Martins Lieblingssport Baseball und die Tatsache, dass Martins Team seine im letzten Spiel erzielten Punkte wegen des Regen-Abbruchs verliert.

Aber Baseball ist nicht das wichtigste Thema dieser Literaturverfilmung. Der Film ist ein liebevoll gestalteter Rückblick auf das Jahr 1969 und auf die Ereignisse, die diesen Sommer prägten.

Auf die erste Mondlandung am 20. Juli 1969 wird zwei Mal explizit Bezug genommen:

- Martin begleitet nach seinem Probetraining bei den "Aristocrats" seine neuen Mannschaftskollegen nach Hause. Im Fernsehen läuft ein Vorbericht auf die Mondlandung, aber die Jungs schalten sofort zu einem Baseball-Spiel.
- Während der Gartenparty seiner Eltern verfolgen Martin und seine Freunde die Übertragung der Mondlandung.

Auch auf den Vietnam-Krieg (der 1969 seinen Höhepunkt erreicht hatte) wird zwei Mal explizit Bezug genommen:

- "Das ist schlimmer als Vietnam", verhöhnt einer der "Aristocrats"-Spieler Martin nach dessen Fehler.
- Als das Spiel zwischen Martins Team und den "Aristocrats" fixiert wird, fühlt sich Martin wie im Vietnam-Krieg. Schwarzweiß-Bilder zeigen Soldaten im Dschungel, wenn die Kamera aber auf deren Gesichter schwenkt, erkennt man einige "Aristocrats"-Spieler, z. B. den blonden Jungen, der Martin verhöhnte. Inmitten der Soldaten irrt Martin im Baseball-Dress herum, eine Pizzaecke kauend, verschreckt und fehlt am Platz.



Woodstock

- In der Zeitung wird über Woodstock berichtet, und Martins Vater ist erstaunt, wie viele Menschen sich dort versammeln.

Baseball in Montreal

- DER SOMMER '69 spielt in Montreal im französischsprachigen Teil Kanadas. Die Baseball-Begeisterung Martins wird dabei nicht von allen Menschen in seiner Umgebung geteilt. Das hat zum Teil mit den nicht unkomplizierten Regeln des Spiels zu tun (Nicht-Eingeweihten muss das Geschehen auf dem Spielfeld zwangsläufig fremd bleiben, nur die – äußerst seltenen – Gelegenheiten, bei denen der Schlagmann den Ball optimal trifft und weit über die Tribünen ins Freie befördert – "Homerun" –, haben einen gewissen Schauwert), zum Teil aber auch mit dem prinzipiellen Vorbehalt vieler KanadierInnen gegenüber der amerikanischen Lebensart, zu der auch die Liebe zum Baseball gehört. Diese Skepsis ist naturgemäß in der französischsprachigen Provinz Quebec noch weit größer.
- Dass ausgerechnet ein Team aus dem französischsprachigen Montreal als erstes kanadisches Team in der amerikanischen Baseball-Profiliga MLB (Major League Baseball) spielte, wirkt in diesem Zusammenhang fast schon ironisch. Die "Montreal Expos" (benannt nach der Weltausstellung 1967) spielten von 1969 bis 2002 in Montreal, trugen 2003 und 2004 ihre Heimspiele in der Karibik aus und wurden nach vielen (sportlich wie finanziell) erfolglosen Saisons nach Washington verkauft, wo sie seit 2005 als "Washington Nationals" ebenso erfolglos weiter spielen.
- Mack Jones (1938 bis 2004) war einer der bekanntesten Spieler, den die "Montreal Expos" verpflichteten. Jones spielte bis zu seinem Karriere-Ende 1971 in Montreal, schaffte es aber nie in die "Hall of Fame", der Gedenkstätte für außerordentliche Baseball-Spieler.

Fragen zur Vor- und Nachbereitung des Films**Zur Vorbereitung auf den Film**

- Wann war die erste Mondlandung?
(20. Juli 1969)
- Wie hieß der Astronaut, der als erster Mensch den Mond betrat?
(Neil Armstrong)
- Was waren seine ersten Worte, nachdem er die Oberfläche des Mondes betreten hatte?
(That's one small step for a man, one giant leap for mankind!)
- Habt ihr schon vom Vietnam-Krieg gehört?
(eine sehr ausführliche Darstellung findet sich auf Wikipedia:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Vietnam-Krieg>)
- Habt ihr schon einmal von Woodstock gehört?
(ebenfalls sehr ausführlich ist der entsprechende Wikipedia-Eintrag:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Woodstock-Festival>)

Zur Nachbereitung des Films

- Wie verändert sich Martin in diesem Sommer?
- Welche Ziele und Träume hat er am Anfang des Films?
- Was hat er am Ende des Films gelernt?
- Welche Rolle spielt der Baseball-Spieler Mack Jones in Martins Leben?